Altiparmak

Institutionelle Unternehmenstheorie und unvollständige Faktormärkte

GABLER EDITION WISSENSCHAFT

Sabine C. Altiparmak

Institutionelle Unternehmenstheorie und unvollständige Faktormärkte

Mit einem Geleitwort
von Prof. Dr. Bernd Schauenberg

Deutscher Universitäts-Verlag

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Altiparmak, Sabine C.:

Institutionelle Unternehmenstheorie und unvollständige Faktormärkte / Sabine C. Altiparmak.
Mit einem Geleitw. von Bernd Schauenberg. - 1. Aufl..

- Wiesbaden : Dt. Univ.-Verl., 2002

(Gabler Edition Wissenschaft)

Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 2001

ISBN 978-3-8244-7473-8

1. Auflage Januar 2002

Alle Rechte vorbehalten

© Deutscher Universitäts-Verlag GmbH, Wiesbaden, 2002

Lektorat: Ute Wrasmann / Gereon Roeseling

Der Deutsche Universitäts-Verlag ist ein Unternehmen der
Fachverlagsgruppe BertelsmannSpringer.

www.duv.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

ISBN 978-3-8244-7473-8

ISBN 978-3-322-90544-4 (eBook)

DOI 10.1007/ 978-3-322-90544-4

Geleitwort

Die institutionalistische Unternehmenstheorie hat in den letzten zwanzig Jahren eine dominierende Rolle in der Betriebswirtschaftslehre erlangt. Ausgehend von Arbeiten von ARROW, COASE, CHANDLER und WILLIAMSON u. v. a. sowie von Beiträgen zur Informationsökonomie, zur Vertragstheorie und zur Transaktionskostentheorie wurde ein neues Fundament für die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre gelegt. Dieses Fundament ist in vielen Teilbereichen der Betriebswirtschaftslehre übernommen worden. Man findet entsprechende Arbeiten vor allem zur Finanzierungstheorie, zum Marketing, zum Rechnungswesen, aber auch in Bereichen wie der Personal- und der Organisationsökonomie, die sich einer ökonomischen Analyse über längere Zeit entzogen haben. Insgesamt gesehen wird man durchaus von einem erfolgreichen Forschungsprogramm sprechen können.

Der unbestreitbare Erfolg des institutionalistischen Forschungsprogramms kann aber nicht verdecken, daß es seit geraumer Zeit nicht unerhebliche Probleme mit diesem Programm gibt. Die Transaktionskostentheorie hat nicht nur mit Meßproblemen zu kämpfen. Einige ihrer Kernthesen sind zudem theoretisch schlecht fundiert. Die informationsökonomischen Ansätze haben den potentiellen Erklärungsspielraum ökonomischer Analysen massiv erweitert. Empirisch dauerhaft beobachtbare Verhaltensweisen von Unternehmen, die man lange Zeit nicht befriedigend erklären konnte, können heute (fast immer) als Versuch der Informationsübertragung rekonstruiert werden. Das aber führt zu einem Problem: Fast jedes Verhalten, auch ein Verhalten, das gegen die kurzfristigen wohlverstandenen Interessen von rationalen Akteuren gerichtet ist, könnte vernünftig sein, wenn es Informationen überträgt und damit den langfristigen wohlverstandenen Interessen dient. Empirisch ist die Frage, ob solches Verhalten wirklich den langfristigen Interessen dient, nicht immer entscheidbar. Beunruhigend sind die methodologischen Konsequenzen: Wenn ökonomische Analysen rationales Verhalten nicht mehr von irrationalem Verhalten unterscheiden können, verliert die ökonomische Theorie einen jener Bausteine, die ihren Erfolg in der Vergangenheit erst möglich gemacht haben. Ähnliche Probleme ergeben sich auch dann, wenn man in dem institutionalistischen Forschungsprogramm auf die Methoden und die Ergebnisse der modernen Spieltheorie zurückgreift. Bei Untersuchungen des Verhältnisses von einmaliger zu wiederholter Interaktion droht wegen des Folk Theorems (oder genauer: der vielen Folk Theoreme) wiederum Beliebigkeit und/ oder Unentscheidbarkeit.

Sabine Altiparmak schlägt in dieser Situation einen interessanten Ausweg vor. Sie kehrt zu den Grundlagen des institutionalistischen Forschungsprogramms zurück. Dort war und ist der Zusammenhang zwischen Marktunvollkommenheiten bzw. Marktfehlern und den Funktionen von Unternehmen wesentlich. Ihre zentrale Idee ist, daß

dieser Zusammenhang noch nicht ausgeschöpft worden ist. Sie konzentriert sich auf unvollständige Faktormärkte und greift Ergebnisse der Diskussion um den sog. *resource-based view of the firm* auf. Dieser Ansatz ist eigentlich als Strategielehre entwickelt worden. Er kann aber auch, wie die vorliegende Arbeit zeigt, als ein Beitrag zur institutionalistischen Unternehmenstheorie gelesen werden. Dabei ergeben sich Anschlußmöglichkeiten an die wachstumstheoretischen Beiträge von EDITH PENROSE, an die evolutionstheoretischen Ansätze vor allem von NELSON und WINTER und natürlich an die Forschungsergebnisse des *resource-based view*. Ein wesentlicher Vorteil dieser Vorgehensweise besteht darin, daß die unternehmenstheoretische Diskussion wieder stärker auf produktionstheoretische Argumente bezogen wird. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß sich überraschende Zusammenhänge zwischen scheinbar unverbundenen Theoriesträngen ergeben. Das gilt z. B. für das interessante und sicherlich noch nicht ausdiskutierte Verhältnis zwischen kospezialisierten Ressourcen und Komplementaritäten.

Arbeiten, wie die vorliegende, sind nicht einfach zu lesen. Sie setzen viel voraus. Ihr Ertrag besteht oft nicht in unmittelbar verwertbaren Erkenntnissen. Aber sie schärfen den Blick für Zusammenhänge, für Defizite und für Chancen. In diesem Sinne wünsche ich der Arbeit eine gute Aufnahme sowie viele aufmerksame und geduldige Leser.

Bernd Schauenberg

Vorwort

Als erstes gebührt an dieser Stelle meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Bernd Schauenberg, mein herzlichster Dank. Er hat nicht nur das Thema angeregt, sondern auch über den gesamten Entstehungszeitraum hinweg betreut. Das beinhaltet auch, daß er mich mit bemerkenswerter Geduld stets wieder auf den rechten Pfad der Argumentation eingenordet hat, wenn ich wissenschaftliche Filzwolle spinn. Mit seiner Betreuung und konstruktiven Kritik hat er maßgeblichen Anteil am Gelingen der vorliegenden Arbeit. Auch Prof. Dr. Stefan Winter danke ich herzlichst für seine sachliche Kritik, Unterstützung und natürlich für sein freundliches Angebot, das Zweitgutachten zu übernehmen.

Ebenso möchte ich meinen ehemaligen und jetzigen Assistentenkollegen danken: Prof. Dr. Silvia Föhr, Prof. Dr. Matthias Kräkel, Dr. Michael Beckmann, Dr. Gerhard Sälzer, Dipl.-Kff. Nicole Freiberg und Dipl.-Vw. Karolina Simonic. Frau Bettina Wagner, unsere Sekretärin, hat die Arbeit korrekturgelesen und sich tapfer durch mein Manuskript hindurchgekämpft. Ihnen allen sei sehr für ihr kollegiales, hilfsbereites und freundschaftliches Verhalten gedankt. Matthias Kräkel quälte sich durch eine frühe, noch mystische Version, der nur ihre Kürze zugute gehalten werden kann. Nicole Freiberg hat engagiert und in beeindruckender Weise in den verschiedenen heißen Phasen meiner Dissertation viel Verantwortung am Lehrstuhl übernommen und mir so den Rücken freigehalten.

Herr Dipl.-Vw. Patrick Beschorner durchsuchte vergeblich als formal arbeitender Industrieökonom einen Teil meiner Arbeit nach Formeln. Seine weitgehende Sprachlosigkeit läßt breite Interpretationsspielräume, wobei ich „ehrfurchtsvolle Erstarrung“ favorisiere, allerdings für eine der unwahrscheinlicheren Erklärungen halte. Herr Dr. Lutz Bellmann hat meine Ausführungen zu ökonometrischen Analysen gelesen und mir mit seinen Kommentaren sehr geholfen. Herzlichen Dank!

Auch meine Freunde möchte ich natürlich an dieser Stelle verewigen, die mir mit Wärme und unheimlich viel Geduld zur Seite standen, immer ein offenes Ohr hatten und ohne die ich es nie geschafft hätte, diesen Weg der weiten Tiefebenen und lokalen Höhepunkte zu durchschreiten: Mein Bruder Dipl.-Ing. Normen Altiparmak, Dr. (rer. nat.) Leyla Schmidt, Christian Horn, Dipl.-Vw. Ulrich Podrazil und Dipl.-Kfm. Andreas Hartmann. Sie freuen sich für mich über die Fertigstellung dieser Dissertation und für sich auch. Ich freue mich mit ihnen.

Sabine C. Altiparmak

Inhaltsübersicht

Abbildungsverzeichnis	XV
1 Einleitung.....	1
2 Stand und Entwicklung der Theorie der institutionellen Unternehmung	11
2.1 Strukturmerkmale der Diskussion um die institutionelle Unternehmung: Von der marktfehlerkompensierenden Institution zur institutionellen Unternehmung	12
2.2 Gütekriterien und Güte institutioneller Unternehmenstheorie.....	82
2.3 Krise und Konsequenzen	106
3 Stand und Entwicklung des ressourcenorientierten Ansatzes	109
3.1 Fragestellung des ressourcenorientierten Ansatzes	109
3.2 Quellen des ressourcenorientierten Ansatzes	116
3.3 Der moderne ressourcenorientierte Ansatz.....	149
3.4 Faktormarktspezifische empirische Befunde: Indikatoren für den Erfolg des ressourcenorientierten Ansatzes	207
3.5 Zusammenfassung	232
4 Unvollständige Faktormärkte und institutionelle Unternehmenstheorie: Abschließende Bemerkungen.....	235
Anhang.....	241
Literaturverzeichnis	253

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	XV
1 Einleitung.....	1
2 Stand und Entwicklung der Theorie der institutionellen Unternehmung.....	11
2.1 Strukturmerkmale der Diskussion um die institutionelle Unternehmung: Von der marktfehlerkompensierenden Institution zur institutionellen Unternehmung	12
2.1.1 Eine Skizze der grundlegenden Referenzwelt institutioneller Analysen	14
2.1.2 Marktfehler und Institutionen.....	19
2.1.2.1 Institutionen ohne Marktfehler	20
2.1.2.2 Marktfehler ohne Institutionen	23
2.1.2.2.1 Konvexitätsbedingung	23
2.1.2.2.2 Universalitätsbedingung	26
2.1.2.3 Marktfehler und Institutionen: Ein stilisierter, ideengeschichtlicher Abriß.....	26
2.1.2.4 Institutionen und ihre Facetten	30
2.1.2.5 Zusammenfassung	35
2.1.3 Transaktionskosten	36
2.1.3.1 COASE (1937): Die Dichotomie Markt und Unternehmung	37
2.1.3.2 Zielsetzung der Institution Unternehmung anhand COASE (1937)	41
2.1.3.3 Grundlagen der modernen Transaktionskostentheorie	43
2.1.3.4 Zusammenfassung	46
2.1.4 Verfügungsrechte	47
2.1.5 Verträge.....	52
2.1.5.1 Grundprobleme: Hidden Action und Hidden Information	53
2.1.5.2 Auftragsbeziehungen: Grundmodell	54
2.1.5.3 Diskussion des Grundmodells	56
2.1.5.4 Varianten des Grundmodells.....	57

2.1.5.5	Adverse Selection.....	59
2.1.5.6	Unvollständige Verträge.....	62
2.1.5.7	Zusammenfassung	63
2.1.6	Spieltheorie.....	65
2.1.6.1	Grundprobleme: Koordination und Kooperation in einmaligen Interaktionssituationen.....	66
2.1.6.2	Dauerhafte Interaktionssituationen.....	69
2.1.6.3	Zusammenfassung	75
2.1.7	Gesamtperspektive der Institution Unternehmung anhand des Modells von GROSSMAN/HART (1986)	77
2.1.8	Zusammenfassung	82
2.2	Gütekriterien und Güte institutioneller Unternehmenstheorie.....	82
2.2.1	Das H-O-Schema der Erklärung: Ein an Naturwissenschaften angelehnter Erklärungsanspruch	84
2.2.1.1	Darstellung	84
2.2.1.2	Zur Angemessenheit des H-O-Schemas für ökonomische Forschung	86
2.2.2	Die Rationale Rekonstruktion: Ein moderater „Erklärungs“- anspruch in der sozialwissenschaftlichen Verstehenstradition.....	88
2.2.2.1	Darstellung	89
2.2.2.2	Gütekriterien für Rationale Rekonstruktionen	93
2.2.2.3	Anwendung der Rationalen Rekonstruktion auf institutionelle Argumentationsmuster	95
2.2.2.4	Gute Rationale Rekonstruktionen von Institutionen	97
2.2.2.5	KAWASAKI/McMILLAN (1987): Zuliefererbeziehungen der japanischen Automobilbranche als Musterbeispiel erfolgreicher institutioneller Unternehmenstheorie.....	99
2.2.3	Zusammenfassung	104
2.3	Krise und Konsequenzen	106
3	Stand und Entwicklung des ressourcenorientierten Ansatzes	109
3.1	Fragestellung des ressourcenorientierten Ansatzes	109
3.2	Quellen des ressourcenorientierten Ansatzes	116
3.2.1	„The Theory of the Growth of the Firm“ von Edith PENROSE	116
3.2.1.1	Grundlagen	117

3.2.1.1.1	Die Unternehmung als administrative Organisation.....	117
3.2.1.1.2	Ressourcenperspektive.....	119
3.2.1.1.3	Abgrenzung zur neoklassischen Theorie der Unternehmung	122
3.2.1.1.4	Methodologie	123
3.2.1.2	Unternehmenswachstum.....	124
3.2.1.2.1	Wachstumsmechanismus: Der allgemeine Fall ..	125
3.2.1.2.2	Diversifikation	130
3.2.1.3	Zusammenfassung	133
3.2.2	Evolutorische Strömungen	134
3.2.2.1	SCHUMPETERs Wettbewerbsprozeßtheorie	135
3.2.2.2	NELSON/WINTER (1982).....	137
3.2.2.3	Zusammenfassung	141
3.2.3	Die industrieökonomische Forschungstradition des Strategischen Managements.....	142
3.2.4	Zusammenfassung	147
3.3	Der moderne ressourcenorientierte Ansatz.....	149
3.3.1	Basiselemente der ressourcenorientierten Unternehmung	151
3.3.1.1	Ressourcen.....	152
3.3.1.2	Individuelle Wissensträger	154
3.3.1.3	Organisationale Wissensträger: Routinen	156
3.3.1.4	Capabilities: Wissensbezogene Ressourcen	158
3.3.1.5	Zusammenfassung	160
3.3.2	Rentengenerierung als Ziel der ressourcenorientierten Unternehmung	160
3.3.3	Die BARNEY-Bedingungen als Systematik relevanter Bedingungen und Effekte der nach Renten strebenden ressourcenorientierten Unternehmung.....	165
3.3.3.1	Wertbehaftetheit	165
3.3.3.2	Knappheit	166
3.3.3.3	Imperfekte Imitierbarkeit.....	167
3.3.3.3.1	Wahrnehmungs- und Einschätzungsprobleme bei entstehenden Ressourcenpositionen.....	168
3.3.3.3.2	Kausale Ambiguität	171

3.3.3.3.3	Mobilitätsbarrieren im engeren Sinne.....	172
3.3.3.3.4	Asset Mass Efficiencies	173
3.3.3.3.5	Bestandsfähigkeit.....	174
3.3.3.3.6	Spezifität	174
3.3.3.3.7	Kospezialisierte Ressourcen	175
3.3.3.3.8	Zeitinduzierte Nachteile.....	176
3.3.3.4	Organisierbarkeit	176
3.3.3.5	Zusammenfassung	178
3.3.4	Integrationseffekte besonderer Ressourcenpositionen	179
3.3.4.1	Wachstum als Ausweitung der bisherigen Geschäftstätigkeit	180
3.3.4.2	Diversifikation.....	181
3.3.4.3	Integration durch Merger & Akquisition.....	187
3.3.4.4	Desinvestitionen	189
3.3.4.5	Zusammenfassung	190
3.3.5	Problemspezifische Themen des ressourcenorientierten Ansatzes und unternehmenspolitische Konsequenzen.....	190
3.3.5.1	Ressourcenpositionsbarrieren und (Produktmarkt-)Eintrittsbarrieren.....	191
3.3.5.2	Heterogenität	193
3.3.5.3	Die ressourcenorientierte Unternehmung anhand des formalen Konzeptes von Komplementaritäten.....	194
3.3.5.4	Faktormarktfehler.....	201
3.3.5.5	Zusammenfassung	204
3.3.6	Zusammenfassung	205
3.4	Faktormarktspezifische empirische Befunde: Indikatoren für den Erfolg des ressourcenorientierten Ansatzes	207
3.4.1	Die Diskussion um die Anwendbarkeit „alter“ industrie- ökonomischer Maße	208
3.4.2	ROBINS/WIERSEMA (1995): Der Indikator „Technologiefluß“	213
3.4.3	FARJOUN (1994): Der Indikator „Beschäftigung“ bei strategischen Gruppen	220
3.4.4	BRUMAGIM (1992): Der Indikator „Beschäftigung“ bei augenscheinlich konglomerat diversifizierten Unternehmen	224
3.4.5	OLLINGER (1994): Eine Fallstudie der Ölindustrie	225

3.4.6	BRUSH/ARTZ (1999): Kontextsensitivität des Wertes von Ressourcen.....	227
3.4.7	Zusammenfassung	230
3.5	Zusammenfassung	232
4	Unvollständige Faktormärkte und institutionelle Unternehmenstheorie: Abschließende Bemerkungen	235
Anhang.....		241
I	Details der Untersuchung von ROBINS/WIERSEMA (1995).....	241
II	Details der Untersuchung von FARJOUN (1994).....	246
III	Details der Untersuchung von BRUMAGIM (1992).....	248
IV	Details der Untersuchung von OLLINGER (1994).....	250
Literaturverzeichnis		253

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Zusammenhang von internen und externen Transaktionskosten, abhängig von der Unternehmensgröße.....	40
Abbildung 2:	Reines Koordinationsspiel.....	67
Abbildung 3:	Dominantes Koordinationsspiel	67
Abbildung 4:	Einfaches Koordinationsspiel mit Verteilungskonflikt	68
Abbildung 5:	Einstufiges Gefangenendilemma.....	68
Abbildung 6:	HEMPEL-OPPENHEIM-Schema der Erklärung.....	85
Abbildung 7:	Situationsbeschreibung.....	89
Abbildung 8:	Rationale Rekonstruktion	91
Abbildung 9:	Übersicht Faktormarktfehler	202
Abbildung 10:	Diversifikationstypen nach RUMELT (1974).....	209